

Freidenkertum und Atheismus

Autor(en): **Titze, Hans**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **45 (1962)**

Heft 1

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-411087>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Solange der Egoismus der Hauptantrieb unseres Handelns ist, dürfen wir uns trotz unserer glänzenden Kultur und bestaunenswerten Technik nicht rühmen, die Tierstufe ethisch überwunden zu haben. Wir sind noch kaum «das Seil, gespannt zwischen Tier und Uebermensch», wie sich der Weise von Sils-Maria ausdrückt. Aber nicht dem Uebermenschen im Sinne Nietzsches streben wir zu, sondern dem *Menschen*, der diesen Namen mit Recht als Ehrentitel trägt, dem Menschen, der die Schlacken, die ihm von der Tierhaftigkeit her noch anhafteten, aus sich herausgearbeitet hat, dem Menschen also, der die Ich-Schranke durchbrochen hat, im Mitmenschen, welchen Standes oder Volkes, welcher Rasse oder Kultur er auch angehöre, nicht mehr den Konkurrenten oder Feind, sondern den Mitarbeiter und Bruder erkennt und anerkennt, dem er verpflichtet ist, nicht unter der Fuchtel des Strafgesetzes, sondern aus der Tiefe des Herzens, in der Erkennung der Schicksalsverbundenheit aller.

Darüber nachzudenken ist des Sonntags würdig, darüber: Was kann ich in meinem engen Lebenskreise dazu beitragen, daß *der Menschheits Sonnentag*, der große, unvergängliche Tag des gegenseitigen Verständnisses, des Friedens komme.

E. Brauchlin

Freidenkertum und Atheismus

Man kann fragen, wozu diese Gegenüberstellung? Ist der Atheist nicht Freidenker und der Freidenker nicht Atheist? Ist beides nicht das gleiche? Man sollte es meinen. Denn, wenn einer nicht an Gott glaubt, so fühlt er sich als Freidenker, als ein Denker, der sich von einem Gottglauben befreit hat, und wenn jemand sich als Freidenker bezeichnet, so nimmt man gewöhnlich an, daß dies einer ist, der nicht an Gott glaubt.

Trotzdem sind Stimmen laut geworden, welche den Gebrauch des Wortes «Atheist» mindest stark eingeschränkt haben möchten. Der Grund hierfür ist, daß im allgemeinen Sprachgebrauch mit dem Begriff des Atheismus ähnlich wie bei dem des Gottlosen ein abwertender Beigeschmack vorhanden ist. Man stellt sich unter einem Gottlosen, einem Atheisten einen schlechten Menschen vor. Diese Abwertung rührt von der nicht gerade «christlichen» Behauptung der kirchlichen Organisationen her, daß ein Mensch nur moralisch sein könne, wenn er an Gott glaube. Nun wir wissen, wie es mit dieser Behauptung steht, daß sie falsch ist, da im Namen des Christentums genügend Verbrechen bekannt geworden sind, und andererseits die Menschlichkeit als Inhalt alles Moralischen gerade bei uns in den Vordergrund gestellt wird. Die Abwertung des Begriffes «Atheist» ist eine bewußte Verfälschung durch unsere Gegner. Aber gegen diese allgemeine Auffassung werden wir kaum etwas ausrichten können. Sie hat zur Folge, daß wir in der Unterhaltung mit Andersdenkenden leicht eine Wand des Vorurteils aufstellen können, wenn wir uns von vornherein als Atheisten vorstellen. Es ist allerdings fraglich, ob es anders ist, wenn wir uns als Freidenker bekennen. Vielleicht ist der Begriff «Freidenker» noch nicht so stark mit dem Begriff «unmoralisch» verbunden, aber er schreckt den Andersdenkenden in gleicher Weise ab. Diese taktische Frage ist gar nicht entscheidend. Dagegen aber muß unsere Wahrheitsliebe so stark sein, daß wir uns nicht scheuen dürfen, uns so zu nennen, wie wir sind und was wir sind. Wenn wir gefragt werden, ob wir Atheisten sind, so dürfen wir uns nicht scheuen, zu sagen, daß wir es sind. Die Antwort «nein, Atheist bin ich nicht, aber Freidenker» würde ein fragendes Kopfschütteln verursachen. Denn in der Umgangssprache hat beides eben die gleiche Bedeutung.

Aber in Wirklichkeit sagt bei näherer Betrachtung beides doch nicht das gleiche aus. Und darauf sollten wir doch hinweisen. Freidenkertum ist nämlich mehr als Atheist. Dies sei im folgenden näher ausgeführt.

Atheist heißt wörtlich der «Ungöttliche». Philosophisch oder religionskundlich versteht man darunter einen Menschen, der das Dasein Gottes leugnet. Er hat eine Weltanschauung, in der Gott nicht nur nicht vorkommt, sondern nach der positiv behauptet wird, daß es keinen Gott gibt. Ein Atheist ist der festen Meinung, daß es keinen Gott gibt.

Freidenker aber nennt sich ein Mensch, der frei denken kann. Kann das nicht jeder? Von Natur aus sicher, aber es gibt Kräfte, die das freie Denken einengen wollen. Es gibt Gemeinschaften, welche vorschreiben wollen, was man denken darf und was nicht, besonders aber was man glauben darf und was nicht. Freidenker ist ein Freigläubiger. Er will glauben, was er selbst für richtig hält, und sich nicht vorschreiben lassen, was er glauben darf. Grundsätzlich ist daher zunächst auch derjenige ein Freidenker zu nennen, welcher nach eigenem Ermessen sich ein eigenes Gottesbild gemacht hat und dies für richtig hält. So wird als freier Geist in der Philosophie derjenige bezeichnet, der nach kritischem Denken sich zu einer eigenen Philosophie durchgerungen hat. Diese Weltanschauung kann Aussagen über das Absolute, das Unendliche enthalten, obwohl diese nur aus der Einbildungskraft entwickelt werden können und nicht durch die Erfahrung und logische Ableitungen ermittelt werden können. Sie sind Ergebnisse schöpferischen, man möchte fast sagen dichterischen Geistes, meist spekulativ aus den Gegebenheiten des Daseins vermutet. Ein wirklich freidenkender Philosoph muß sich dieser Tatsache bewußt sein und ist es auch bisher gewesen. Schon Aristoteles spricht von der «Aporie» in der Metaphysik, von dem «Unwegsamen». Es gibt keinen eigentlichen Weg metaphysischen Erkennens. Trotzdem aber versucht man viele Wege, um doch bis zu den letzten Geheimnissen vorzudringen. Der freie Geist muß sich aber der Fragwürdigkeit eines jeden dieser Wege klar sein. Dies bedingt aber, daß er auch die Ansichten anderer achtet. Zum freien Geist gehört daher nicht nur die freie kritische Bildung einer Weltanschauung, sondern auch, daß er andere frei denken läßt.

Freidenker ist daher nicht nur der Freigläubige, sondern auch der Tolerante. Hierzu gehört, daß er niemandem seine eigene Anschauung vorschreibt und daß er andere Anschauungen, welche frei erdacht worden sind, achtet und duldet. Ein solcher kann nie seine Ansicht anderen aufzwingen wollen. Ein solcher toleranter Freigläubiger kann aber nicht einen Gottglauben besitzen und diesen als das einzig Wahre hinstellen. Denn wenn man seinen Gott als die einzig mögliche Wahrheit ansieht, dann muß man diesen Glauben anderen aufzuzwingen suchen. Man kann dann ja keine andere Erkenntnis als gleichwertig achten. Ein toleranter Freidenker muß sagen, ich habe eine bestimmte Weltanschauung, aber ich weiß, daß andere Ansichten auch möglich sind. Dies wird niemand tun, der an Gott glaubt. Denn Gott ist für ihn das Allmächtige, dem er sich unterwirft, dem er gehorcht, für das er kämpfen will. Wer an einen Gott glaubt, verlangt für seinen Gott auch, daß andere an ihn glauben sollen; damit wird er intolerant und ist kein Freidenker, auch wenn er sich seinen Gottglauben selbst frei erdacht hat.

Aber auch, wer die Behauptung aufstellt, daß es keinen Gott gibt und nun verlangt, daß jeder dieser Ansicht sein muß, ist intolerant und daher kein Freidenker. Die Achtung anderer Ansichten gehört zum freien Denken dazu. Einen Zwang zu einer bestimmten Weltanschauung lehnen wir ab. Wir wehren uns aber auch gegen jeden intoleranten Anspruch der Kirchen und anderen Gemeinschaften. Wir fordern ein freies Denken, das selbständige Suchen nach Wahrheit und

die Achtung anderer Ansichten, also das tolerante Zulassen freien Denkens für alle.

Einer, der das Dasein Gottes leugnet und keine andere Ansicht zuläßt, ist kein Freidenker, wohl aber ein Atheist. Einer, der nicht an Gott glaubt und andere Ansichten achtet, ist Freidenker und Atheist. Jeder, der nicht an Gott glaubt, hat aber eine Weltanschauung. Wer diese Weltanschauung anderen aufzwingen will, ist wohl Atheist, aber kein Freidenker.

Damit dürfte der Unterschied klargestellt sein. Der Freidenker ist wohl Atheist, aber ein Atheist braucht noch kein Freidenker zu sein. Ein Atheist leugnet Gott und behauptet das Nichtsein Gottes als unabänderliche Wahrheit. Der Freidenker glaubt nicht an Gott, weil er nicht klar bewiesen werden kann, würde aber an Gott glauben, wenn — ein nicht gerade wahrscheinlicher Fall — die Naturwissenschaft ihn nachweisen würde. Der Freidenker hält sich offen gegenüber allen neuen Erkenntnissen und ist bereit, sein Weltbild jederzeit

das Wort Atheist auch, sind aber mehr als das, eben Freidenker.

Diese Betrachtung gibt uns eine klare Richtlinie zur Beurteilung anderer Organisationen, Kirchen, Religionsgemeinschaften, Parteien und sonstiger politischer Systeme an.

Kirchenanhänger glauben an Gott und sind intolerant, sie sind weder Atheisten noch Freidenker.

Parteien mit vorgeschriebenen Weltanschauungen, die man annehmen muß, sind nicht freidenkerisch, auch wenn sie Atheisten sind, weil die Bedingung der freien Gestaltung der Weltanschauung und die Toleranz fehlen.

Gemeinschaften aber, die wohl sich religiös nennen, aber nicht den Gottesbegriff anerkennen und tolerant gegen alle verschiedenen Weltanschauungen sind, wie die Freireligiösen in Deutschland, sind in unserem Sinn Freidenker.

Politische Systeme, welche die Leugnung Gottes verlangen, aber nur ihre Weltanschauung für richtig halten und keine

Neujahrsspruch vor hundert Jahren

Du neues Jahr, sei uns gegrüßt!

*Gib dem Glücklichen das Erbarmen,
und nimm den Erbärmlichen das Glück!*

*Laß jeden sich selbst suchen
und zerstöre die Selbstsucht!*

*Erleichtere die Last des Müden
und ermüde den Lästigen!*

*Setze dem Ueberfluß Grenzen,
und laß die Grenzen überflüssig werden!*

*Bring allen friedliche Arbeit
und aller Arbeit Frieden!*

*Laß uns nicht unterdrücken durch Steuern,
und steuere der Unterdrückung!*

*Vergiß die gute, alte Zeit,
aber bewahre das Gute alter Zeit!*

*Gib allen Gefesselten die Freiheit,
und nimm der Freiheit die Fesseln!*

*Laß nicht so viele in eine bessere Welt fliehen,
laß eine bessere Welt zu ihnen kommen!*

*Vernichte das Recht des Stärkeren
und gib dem, der recht hat, Stärke!*

*Gib allem Glauben seine Freiheit,
und mach die Freiheit zum Glauben aller!*

*Laß uns das Leben lieben
und der Nächstenliebe leben!*

Der vorstehende Neujahrsspruch wurde uns von Gesinnungsfreund E. F. in L. eingesandt. Er ist eine Parallelversion des Neujahrswunsches, der in der Januarnummer 1959 veröffentlicht wurde. Wir hoffen aber, daß unsere Leser auch an dieser veränderten Fassung Gefallen finden.

Die besten Wünsche zum Jahreswechsel entbieten den Mitgliedern, Abonnenten und Lesern

Zentralvorstand, Geschäftsstelle und Redaktion

zu korrigieren. Auch dieses Offensein gehört zum freien Denken dazu. Daher kann er sich nicht einer festgelegten Weltanschauung bedingungslos verschreiben.

Es sind also Unterschiede vorhanden, welche rechtfertigen, das Wort «Freidenker» sicherlich höher zu stellen als das Wort «Atheist». Trotzdem aber gehört das Nichtglauben an Gott, an etwas Absolutes, an etwas Allmächtiges, Vollkommenes auch zum Freidenkertum. Nur Bewiesenes als gesichert annehmen, rein Gedachtes aber kritisch beurteilen und sich seiner Unsicherheit immer bewußt sein, ist Freidenkertum. Werden wir aber gefragt, ob wir an Gottglauben, dann sagen wir «nein». Und wenn es dann heißt, «dann sind Sie also Atheist», dann können wir nicht anders wie «ja» sagen. Wir brauchen daher

andere dulden, sind atheistisch, aber nicht freidenkerisch. Deshalb ist die Sowjetunion mit ihren Satelliten wohl atheistisch, aber nicht freidenkerisch. Auch diese klare Erkenntnis erwächst uns aus unserer Begriffsbestimmung von Atheismus und Freidenkertum. Wir verlangen auch von den Anhängern materialistischer Weltanschauungen, daß sie tolerant gegen andere Weltanschauungen sind. Gegen einen Wahrheitsanspruch wehren wir uns auch ihnen gegenüber!

Wir bleiben dabei. Wir verlangen freies und uneingeschränktes Suchen nach Wahrheit, freie Bildung einer Weltanschauung und die Duldung jeder so gebildeten Anschauung. Wir sind daher in erster Linie Freidenker und erst in zweiter Linie Atheisten.

Dr. Hans Titze